

Verknüpfungen

Biepbiiep. Das mechanische Klingeln eines Weckers reißt zwei Menschen zur selben Zeit aus dem Schlaf. Dieselbe Uhrzeit, dieselbe Stadt. Zwei völlig unterschiedliche Menschen. Und trotzdem sind sie durch den Umstand verbunden, dass ihre Wecker um die exakt selbe Zeit klingeln. Beide stehen auf. Eine Person pünktlich und diszipliniert. Die andere mehr schlecht als recht.

Als der Wecker um 7:30 Uhr bei Ruby klingelt, öffnet sie die Augen. Wie jeden Morgen schwingt sie sofort die Beine aus dem Bett. Sonst würde sie wieder einschlafen und ausgerechnet heute wäre das besonders schlecht. Wie immer steuert sie die Vorhänge an, die sie aufreißt, ebenso wie das Fenster. Frische, kalte Luft schlägt ihr entgegen und weckt ihre Lebensgeister, vertreibt auch noch den letzten Überrest an Müdigkeit. Rubys Blick gleitet über die große Grünfläche vor ihrem Fenster, ehe sie es schafft, sich davon loszureißen.

Motiviert geht sie ins Badezimmer. Dort, wo sich früher Shampoo-Flaschen aus Plastik und halbleere Container mit allerlei Cremes gestapelt haben, liegt jetzt ein Stück Seife und ein paar kleine Metall- und Glasdöschen. Vor zwanzig Jahren hätte sie womöglich noch als „Öko-Fuzzi“ gegolten, heute ist sie ein Vorbild. Und nicht nur wegen ihrer Bekanntheit.

Mit der einen Hand Zähne putzend und mit der anderen ihre zerzausten Haare kämmend, macht sie sich zurecht. Auf ihrem Fairtrade-Smartphone ploppt eine Nachricht ihrer Assistentin auf.

„Wo bleibst du? Alle warten schon auf dich, und zieh dir bitte nicht wieder etwas Orangenes an! Das sticht sich schrecklich mit deinen Haaren!“, dahinter ein grinsender Emoji. Rubys Blick schweift zur Uhr. Sie versteht nicht, warum ihr Ophelia so einen Stress macht. Ja, sie ist zwar essenziell wichtig für eine Ehrung, aber meine Güte! Es war doch erst Viertel vor. Erneut blickt sie zur Uhr. Solarbetrieben – ein neues Modell, das ihr die Erfinder feierlich überreicht haben. Es hat schon seine Vorteile, sie selbst zu sein. Ein Grinsen schleicht sich auf ihre Lippen.

Als sie das Bad verlässt, überkommt sie dann doch der Stress. Ihr fällt ein, dass ihre Rede ja noch gar nicht steht! Eilig kramt sie etwas recyceltes Papier heraus und schreibt ein paar schnelle Worte, dann schüttelt sie den Kopf. Etwas Improvisation könne ja nicht schaden.

Sie streift ihren Baumwoll-Schlafanzug ab und entscheidet sich für einen grünen Anzug. Der würde gut harmonieren mit Rubys roten, wilden Locken und den stechend grünen Augen.

Schließlich eilt sie in die Küche, kocht etwas Kaffee, füllt ihn dann in einen To-Go-Becher um, verbrüht sich beim ersten Schluck glatt ihre Zunge, flucht unterdrückt und verlässt ihre Wohnung. Im Treppenhaus begegnet sie Frau Gärtner, ihrer Nachbarin, die sie respektvoll anblickt und grüßt. Ruby grüßt zurück, dann verlässt sie das Haus, schnappt sich ihr E-Bike und radelt los. Die Straßen sind leer und verlassen. Kein einziges Auto fährt an diesem Morgen. Sonst eigentlich auch nicht. Viel mehr nutzen nun Radfahrer die breiten Wege. Überall sind Insektenhotels neben bunt bepflanzten Wiesen zu sehen und sogar an den Bushaltestellen wächst Grün. Der Kaffee in der Radhalterung schwappet hin und her, doch Ruby scheint das nicht zu interessieren. Einige Menschen winken ihr vom Straßenrand aus zu oder grüßen sie, die Aufmerksamkeit liegt auf ihr, doch sie ist es gewohnt.

Erneut biegt sie ab und befindet sich auf dem großen Stadtplatz. Noch einige hundert Meter und sie bremst mit quietschenden Reifen ab. Eilig geht sie durch die Menschenmenge, die sich vor ihr teilt, dann stürmt sie die Treppen zur Eventhalle hinauf. Ophelia wartet bereits auf sie und drückt ihr einen Zettel in die Hand.

„Gott sei Dank, du hast es pünktlich geschafft. Hier ist deine Rede“, sie greift in das Meer aus roten Haaren und versucht, sie ebenfalls zu bändigen – erfolglos. Sie seufzt.

Ruby schüttelt ihre Hand ab und tritt nach vorne, die Fingerspitzen bereits am Türgriff.

„Viel Glück!“, hört sie es hinter sich. Ophelia drückt ihr ein paar Medaillen und eine Liste mit Namen in die Hände.

Sie öffnet die Tür und tritt breit lächelnd, in der einen Hand voll mit Medaillen, in der anderen mit der Namensliste hinaus in die Menge.

„Bürgermeisterin Ruby Lehmann!“

Als der aus nachhaltigen Rostoffen gefertigte Wecker um 7:30 Uhr bei Milo klingelt, hat der das dringende Bedürfnis, diesen zu zertrümmern. Stattdessen dreht er sich im Bett um und schließt erneut die Augen. Heute ist ein besonderer Tag. Sehr besonders sogar. Heute würde er ausgezeichnet werden, für seinen Verdienst um die Umwelt. Von der Bürgermeisterin persönlich.

Gerade als er wieder wegdämmert, klingelt sein Telefon. Er blickt auf das Display, dessen Hintergrund ein Bild eines glücklichen Eisbären in der eisig kalten Arktis zeigt.

„Hallo?“, nuschelt er verschlafen.

„Hallo Milo, Ophelia hier. Bist du schon wach?“

„Nein, ich schlafe noch“, mein Milo ironisch, dann stemmt er sich aus dem Bett. Er schaudert, als seine nackten Füße die kalten Fliesen berühren und schlurft in Richtung Badezimmer.

„Also gut... steh auf und beeil dich ein wenig. Es ist ein besonderer Tag!“, plappert Ophelia aufgeregt weiter.

„Jaja... ich beeile mich ja schon. Bis dann“, murrte er übermüdet und nun mit einer Holz-Zahnbürste im Mund.

„Tschüss“, Ophelia legt auf.

Milo tritt aus dem Badezimmer und beginnt, sich Kleidung herauszusuchen. So viel Auswahl steht sowieso nicht zur Verfügung, und wenn, dann ist sie aus dem Second-Hand Laden. Als Umweltschützer ist es ihm wichtig, sich vorbildlich nachhaltig zu kleiden. Er zieht sich seine vegan hergestellten Sneakers an und verlässt dann seine Wohnung. Als er auf die Straße tritt, sieht er sich kurz um und geht dann den Bürgersteig entlang. Grelle Werbeplakate hängen an den Straßen und preisen die nachhaltigen Neuheiten in den Öko-Supermärkten oder fragen nach Spenden für bedrohte Tiere, die man wieder erfolgreich verbreiten würde.

Eilig kauft er sich beim Bio-Bäcker um die Ecke eine Dinkel-Zimtschnecke und schlendert dann die Straße entlang, bis er die Innenstadt erreicht. Eine riesige Menschenmasse hat sich bereits vor dem Eventgebäude der Stadt versammelt und erwartet die Ankunft der Bürgermeisterin. Er jedoch hat das Privileg, den Seiteneingang zu nehmen, dem Typen dort seinen Namen zu nennen und ganz vorne, noch vor den wartenden Menschen stehen zu dürfen.

Nun wartet er also auf eine Medaille, die ihm versprochen ist, weil er vor einigen Jahren eine Organisation gegründet hat, die den Schiffsverkehr regelt und die seitdem einiges in der Schifffahrt vorangebracht hat. Seit es keine Flugzeuge mehr gibt, die aufgrund des hohen Co2-Ausstoßes nicht

mehr gestartet werden dürfen, ist dies eines der beliebtesten Verkehrsmittel für den Fernverkehr. Inzwischen hat sich so einiges verändert, und zwar drastisch: Viele neue alternative Regelungen zum Wohl der Umwelt. Denn wenn man nicht angefangen hätte, etwas zu verändern, dann würde sich die Menschheit irgendwann selbst zerstören.

Die große Tür schwingt auf und die Bürgermeisterin tritt heraus. Auch sie hat sich von frühster Jugend an für das Klima eingesetzt und ist dann in die Politik übergegangen, um noch mehr ihrer Vorstellungen für eine bessere Welt zu verwirklichen.

Sie redet und redet, lobt und bedankt sich bei ihm, Milo hat schon ganz abgeschaltet, da ruft sie seinen Namen.

„Unser nächster zu Ehrender ist Herr Milo Stremer. Er hat die Schifffahrt revolutioniert und dadurch unserem Klima einen großen Gefallen getan. Durch ihn konnte der Flugverkehr ganz eingestellt und die öffentlichen Verkehrsmittel ausgebaut werden. Danken wir ihm für sein Engagement für unsere Erde bitte mit einem riesigen Applaus!“